



Erich Mendelsohn Archiv (EMA)

EMA – Erich Mendelsohn Archiv. Der Briefwechsel von Erich und Luise Mendelsohn 1910–1953, Andreas Bienert, Wim de Wit (ed.), 2010–2014. <http://ema.smb.museum> (Last Accessed: 14.01.2019). Reviewed by Anna Busch (Theodor-Fontane-Archiv, Universität Potsdam), annabusch@uni-potsdam.de.

Abstract

The Erich Mendelsohn Archiv (EMA), which sees itself first and foremost as an "online database" and "archive" and only in a second step as a "digital edition", is a cooperative collection development of the correspondence between the architect Erich Mendelsohn and his wife Luise. The estate has been divided for many decades: While the 1410 letters of Erich Mendelsohn together with his sketches have been in the possession of the Kunstbibliothek Berlin since the beginning of 1975, the 1328 letters of his wife, Luise Mendelsohn, have been kept at the Getty Research Institute, Los Angeles, since 1988. The virtual junction in a joint database began in 2011 and was completed in 2014 with financial support from the Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Foundation. All letters exchanged between Erich and Luise Mendelsohn were digitized, transcribed, annotated and linked to external sources. Thus, <http://ema.smb.museum/de/> is the first edition of the exchange of letters of the spouses, including its historical and architectural classification.

Einleitung



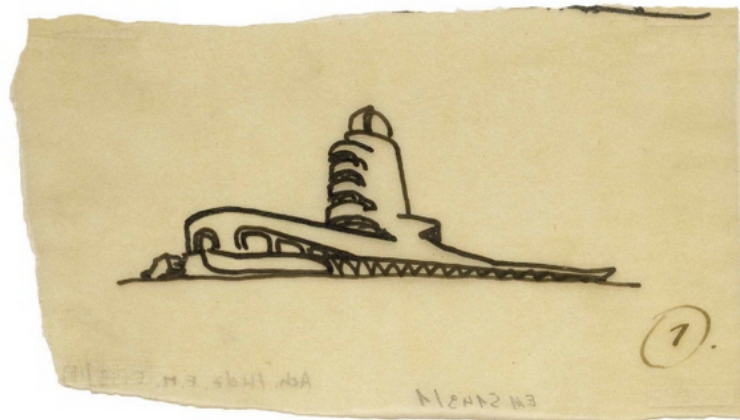
Abb. 1: Startseite des Erich Mendelsohn Archivs. Der Briefwechsel von Erich und Luise Mendelsohn 1910–1953.

1 Wer sich mit dem Erich Mendelsohn Archiv, dem digital erschlossenen Briefwechsel von Erich und Luise Mendelsohn 1910–1953, im Detail beschäftigt, ist sich schnell darüber im Klaren, dass er es hier mit einem ganz besonderen Schatz zu tun hat: einem Briefschatz, der in seiner einzigartigen Eindrücklichkeit seinesgleichen sucht. Es sind in erster Linie die Inhalte, die diese knapp 45 Jahre umspannende vielfarbige Korrespondenz zu einem einzigartigen Lektürekosmos machen und die die Fragen nach technischer Umsetzung, Datenmodellen und Projektkontexten – um die es im Folgenden auch gehen soll — berechtigterweise zuweilen in den Hintergrund treten lassen. Der Editionsgegenstand selbst, dieses Briefarchiv mit seinen intimen Einblicken und seiner zugleich besonderen zeitgeschichtlichen Relevanz entfaltet einen eigentümlichen Sog, dem sich der Leser bzw. der Nutzer kaum entziehen kann.

Gegenstand der Edition

2 Das Erich Mendelsohn Archiv (EMA), das sich selbst in erster Linie als „online-Datenbank“¹ und „Archiv“² begreift und sich erst im zweiten Schritt als „digitale Edition“³ bezeichnet, ist eine kooperative Bestandserschließung des Nachlasses des Architekten Erich Mendelsohn. Der Nachlass, der sich in der Berliner Kunstbibliothek und im Getty Research Institute, Los Angeles, befindet, war über viele Jahrzehnte hinweg geteilt. Während die 1410 Briefe Erich Mendelsohns zusammen mit seinem zeichnerischen Nachlass seit Anfang 1975 im Besitz der Kunstbibliothek Berlin waren, wurden und werden die 1328 Briefe seiner Frau, Luise Mendelsohn, seit 1988 im Getty Research Institute, Los Angeles, aufbewahrt. Die virtuelle Zusammenführung in einer gemeinsamen Datenbank wurde schließlich im Jahr 2011 dank einer „transatlantischen Kooperation“⁴ begonnen und konnte – durch die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung finanziell gefördert und von der Enkelin Erich Mendelsohns, Dariah Joseph, unterstützt – im Jahr 2014 abgeschlossen werden.

Inhalte und Präsentation

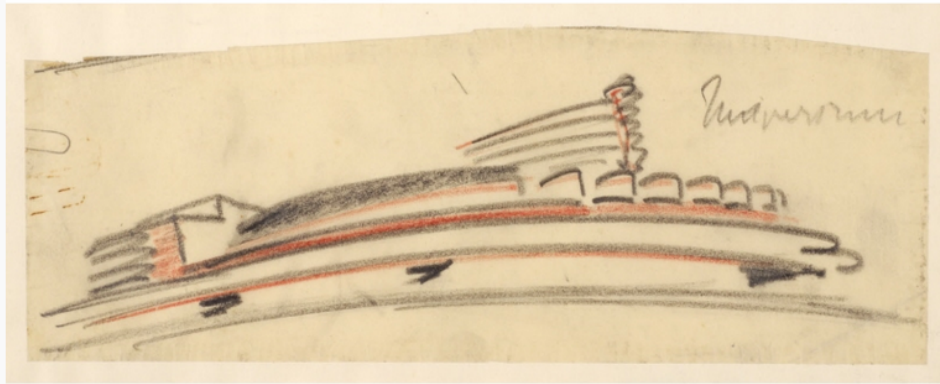


Stiftung
Preussischer Kulturbesitz

Erich Mendelsohn, Potsdam, Einsteinturm. Skizzenblätter mit Perspektivansicht in
verschiedenen Fassungen von Nordweste..., Ident. Nr.: HdZ E.M. 5149,1
© Foto: Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin
Fotografin: Dietmar Katz



Abb. 2: Zeichnung Erich Mendelsohns: Potsdam, Einsteinturm. Skizzenblätter mit Perspektivansicht in verschiedenen Fassungen von Nordwesten und Nordosten, 1920, bereitgestellt durch SMB-digital, Online-Datenbank der Sammlungen, <http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=1681903&viewType=detailView>.



Stiftung
Preussischer Kulturbesitz

Erich Mendelsohn, Berlin-Wilmersdorf, Woga-Komplex, Kurfürstendamm, Skizze zum Kino
"Universum", Perspektivansicht von..., Ident. Nr.: HdZ E.M. 18
© Foto: Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin
Fotografarin: Dietmar Katz



Abb. 3: Zeichnung Erich Mendelsohns: Berlin-Wilmersdorf, Woga-Komplex, Kurfürstendamm, Skizze zum Kino "Universum", Perspektivansicht von der Ladenstraße/ Ecke Kurfürstendamm, um 1927, bereitgestellt durch SMB-digital, Online-Datenbank der Sammlungen, <http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=1683881&viewType=detailView>.

3 Erich Mendelsohn gilt als Wegbereiter der architektonischen Moderne. In Berlin gründete er zusammen mit Ludwig Mies van der Rohe und Walter Gropius 1924 den „Ring“, eine Vereinigung progressiver Architekten. Er entwarf Bauwerke in Deutschland, Palästina, Norwegen, Spanien, England, der Sowjetunion und den USA, darunter etwa den Einsteinturm in Potsdam (Abb. 2) und den WOGA-Komplex am Berliner Kurfürstendamm (Abb. 3), in dem heute die Schaubühne untergebracht ist.

4 Die Relevanz der Edition kann aufgrund der architekturgeschichtlichen Dimension, die dem Briefdialog zwischen Erich und Luise Mendelsohn innewohnt, nicht abgestritten werden. Die Bedeutung des Briefeschreibens als Vehikel zur Ordnung von Gedanken und Ideen formuliert die Korrespondenz schließlich gleich selbst: „Aber nicht, daß ich gleich mathematischen Formeln durch logisches Denkvermögen zu einer Lösung kam, sondern in meinen schriftlichen Aufzeichnungen oder Briefen kommen mir die Gedanken und ihre Lösungen, kommen über mich, als ob sie schon lange bei mir waren und durch den augenblicklich angetriebenen rhythmischen Impuls ans Licht

gedrängt wurden.“⁵ So schreibt es Erich Mendelsohn im Dezember 1910 an seine zukünftige Frau Luise. Diese Einblicke in eine so umfangreiche Privatkorrespondenz erlauben von Beginn an den Nachvollzug kreativer Schaffensprozesse und die Rekonstruktion der Entwicklung architektonischer Entwürfe Mendelsohns. Gleichzeitig ist die Korrespondenz exemplarisch zu lesen, als Zeitdokument von Lebensschicksalen in der Zeit von 1910 bis in die 1950er Jahre.

5 Der erste Eindruck, den der Nutzer von der Startseite des digitalen Erich Mendelsohn Archivs gewinnt, ist der der klar gegliederten Übersichtlichkeit ohne Designspielerei. Dieser Eindruck setzt sich auf den Folgeseiten fort. Die Aufmerksamkeit ist vollständig beim Gegenstand, seiner Erschließung und Präsentation. In wenigen kurzen Sätzen werden das Projekt und die Nachlasssituation skizziert, Eckdaten zu Erich Mendelsohn und seinem Briefwechsel mit seiner Frau Luise, geborene Maas, geliefert und Umfangsangaben gemacht. Über 2700 Briefe sind durch das Projektteam digitalisiert, transkribiert und mit Anmerkungen versehen worden.

6 Dass ein solch umfangreicher Briefwechsel vorliegt, erklärt sich zum einen aus dem Wunsch, sich unabhängig vom jeweiligen Aufenthaltsort miteinander auszutauschen und der Lust am Schreiben, aber vor allem auch durch die unterschiedlichen Lebensstationen von Luise und Erich Mendelsohn: die Münchener und Berliner Jahre, die Emigration nach England 1933 und Aufenthalte in Israel und in den USA seit 1941 und die zahlreichen unternommenen Reisen.

7 Der Briefwechsel wird im Jahr 1910 von Erich Mendelsohn aufgenommen und endet 1953 in dessen Todesjahr. Es folgen im Jahre 1955 noch drei Briefe von Luise Mendelsohn an ihre Tochter Esther und die „sweethearts“. Hier vermisst der Nutzer eine editorische Notiz, um die drei Nachzüglerbriefe des Jahres 1955 einordnen zu können. Das gleiche gilt für die zwei Briefe (einer von Erich Mendelsohn und einer von Luise Mendelsohn), die undatiert sind und durch das Editionsteam unverständlicherweise dem Jahr 1970 zugeordnet worden sind.

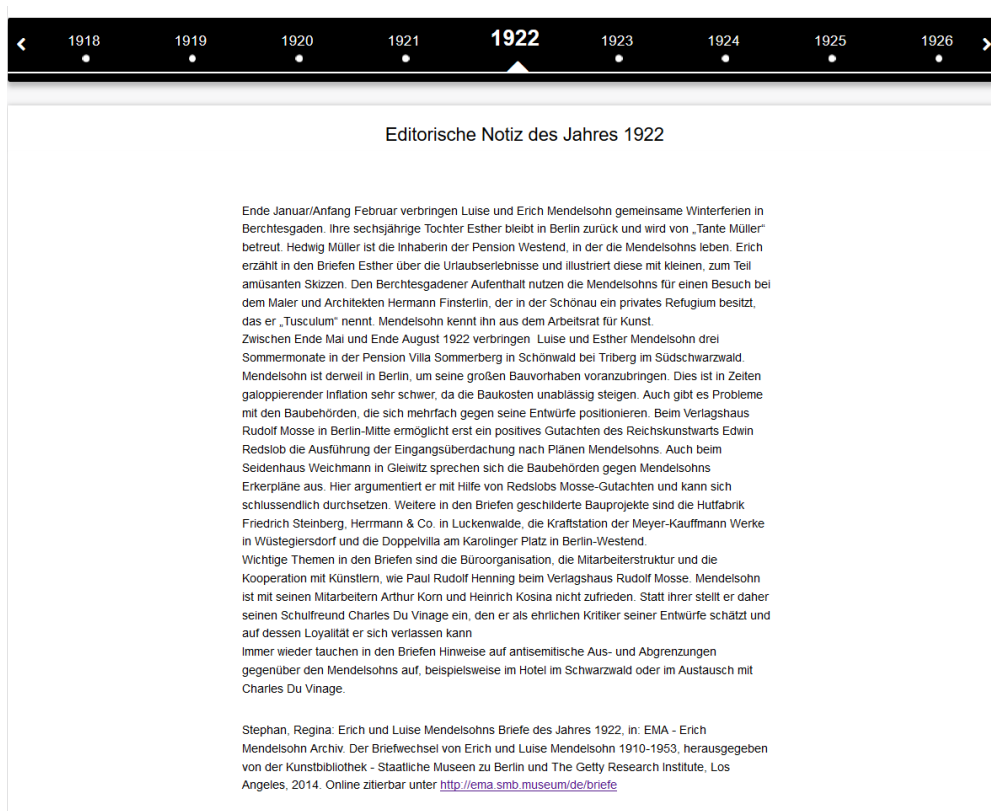


Abb. 4: Die editorische Notiz des Jahres 1922.

8 Die Rubrik „Editorische Notiz des Jahres ...“ (Abb. 4), die sich zu jedem Jahr der Korrespondenz anzeigen lässt, erlaubt einen komprimierten inhaltserschließenden Überblick über die biographischen und zeitpolitischen Zusammenhänge, die Themen, die in der Korrespondenz des jeweiligen Jahres vorherrschen und klärt über die Schreibsituation auf.⁶ Diese ausgesprochen hilfreichen Einordnungen, die von Regina Stephan verfasst worden sind, schlüsseln dem Benutzer die Briefzusammenhänge auf und stellen eine Art Blockkommentar zur Verfügung. Erst durch ihn vermag sich der Nutzer dem Briefmaterial aus der Makroperspektive zu nähern und kann entsprechend gestählt in die gezielte Mikrolektüre einsteigen. Natürlich ist auch die mäandrierende Lektüre aufschluss- und ertragreich oder auch einfach bereichernd. So stößt man zum Beispiel ganz zu Beginn des Briefwechsels auf eine Briefstelle, in der Luise ihrem zukünftigen Mann – aber auch sich selbst – die Magie ihrer ersten Begegnung zu erklären versucht:

[...] Wenn sich Menschen zum ersten Mal gesehen und gesprochen haben und fühlen, dass der gegenseitige Eindruck gemeinsam ist, so versuchen sie sich klar zu machen, wodurch die Sympathie hervorgerufen wurde. Und ich glaube, dass wir Menschen die Fähigkeit besitzen müssen, uns auch noch auf eine andere Weise untereinander zu

verständigen, als es mit den äusseren Sinnen wahrnehmbar ist, und diese Art Mitteilung erscheint mir entscheidend – Sympathie hervorruhend. Es ist ein glücklicher Zufall, wenn sich solche Menschen treffen, denn es kommt sicherlich oft im Leben vor, dass man jemanden trifft, beobachtet, der ebenfalls Sympathie weckt, und den man an sich vorbei ziehen lassen muss, weil er von dem Leben mitfortgerissen wird. Für den Anderen bleibt nur eine schmerzliche Illusion, die von einem Verlust redet.- Dass Sie mir viel sein können, empfinde ich - Ihr Schreiben bestätigt mir das. ---

(Brief von Luise Maas an Erich Mendelsohn vom 24.8.1910, Königsberg (Germany), <https://web.archive.org/web/20180215100138/http://ema.smb.museum/1474>.)

9 Diese Briefstelle eröffnet gleichsam einen über Jahrzehnte hinweg andauernden Dialog zweier Liebender, die sich auf Augenhöhe begegnen und als wichtige Gesprächspartner füreinander fungieren. Dass das durchaus nicht einseitig ist, wenn auch mit unterschiedlichem Handwerkszeug, belegt eine Briefstelle aus dem Jahr 1920 – also zehn Jahre nach dem ersten Kennenlernen — in der Erich an Luise schreibt: „Was bei mir auf komplexer Erkenntnis beruht, wird von Dir gefühlsmäßig erkannt.“⁷

10 Wie hellsichtig aber auch Erich Mendelsohn für z.B. zeitpolitische Strömungen ist, lässt sich ebenfalls in den Briefen erkennen. Im Anschluss an die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler und die Vereidigung seines Kabinetts am 30. Januar 1933 schreibt er ahnungsvoll an seine Frau Luise: „Das Animalische der Bewegung wird sein Lebensrecht, sein Blutrecht verlangen - ein Blick in die Gesichter ihrer Vertreter spricht von eindeutiger Grausamkeit. Man kann dem Fanatismus nicht mit Gleichgültigkeit begegnen, der Auserwähltenidee nicht mit Zuvorkommenheit, dem Rassenhaß nicht mit Verachtung. Man schließt uns aus vom Gnadentisch, von der Menschenwürde, von der Menschlichkeit. Also muß man sich freimachen und diesem Kreis den Rücken kehren. Es gibt keine Berührungspunkte und die Gemeinschaft der Sprache, der Kultur und des Erlebens reicht nicht zum Blut, das anders fließt, in der Richtung, in der Zusammensetzung, in der Schwere. Die Auflösung des Reichstages ist nur der Beginn.“⁸ Die Konsequenz ziehen die Mendelsohns im März 1933. Sie verlassen Deutschland und kehren auch nach Kriegsende nicht wieder zurück.

11 Tatsächlich handelt es sich bei dem hier erschlossenen Briefmaterial um eine Neuedition. Eine gedruckte Edition sämtlicher zwischen Erich und Luise Mendelsohn getauschten Briefe lag und liegt nicht vor. Allerdings wird die Edition durch bereits

geleistete Vorarbeiten unterstützt. Oskar Beyer publizierte 1961 in Zusammenarbeit mit Luise Mendelsohn eine kleine Auswahl von Briefen.⁹ Ein Gesamtverzeichnis der Zeichnungen und fotografischen Dokumente der Bauten Mendelsohns (Zevi 1970) sowie die Werkübersichten von Whittik (1940) und Stephan (1998) werden explizit als Referenzorgane genannt.

12 Als Referenzprojekt – auch wenn es im Zusammenhang des EMA nicht explizit genannt wird – muss die digitale Briefedition *Vincent Van Gogh – The Letters* aus dem Jahr 2010 gelten.¹⁰ Diese erste wissenschaftlich fundierte Online-Edition von Künstlerbriefen, die neben dem digitale Faksimile der Originalhandschrift die Transkription und Übersetzungen anzeigt, die die Inhalte umfangreich mit externen Quellen verlinkt und verschiedene Suchfunktionen sowie einen wissenschaftlichen Apparat (u.a. inhaltliche Einführungen, Kommentierung, Konkordanz, Bibliografie) darbietet, gilt als Meilenstein für die Erschließung von Künstlerbriefwechseln. Vor allem die Verknüpfung der Texte mit Bildmaterial ist hier wegweisend und sicher auch für das Erich Mendelsohn Archiv leitend gewesen.

Transkription

13 Die Transkription erfolgte über das Editionsprogramm Refine!Editor, ein Redaktionssystem zur Transkription, Indexierung und webgestützten Publikation von Archivmaterialien, das zuerst für die Arbeit am Nachlass Brümmer der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz entwickelt wurde und hier Wiederverwendung findet. Bei der Mitarbeiterzusammensetzung finden sich bei beiden Projekten sowohl für die wissenschaftliche als auch die technische Umsetzung personelle Überschneidungen.

14 Der einzelne Bearbeiter/die Bearbeiter eines Briefs lässt/lassen sich aus der jeweiligen Transkription, wie sie auf der Webseite angeboten wird, nicht erschließen. Erst das Impressum klärt auf: Die Transkriptionen der Briefe von Luise Mendelsohn stammen von Ralf Gnosa, die Transkriptionen der Briefe von Erich Mendelsohn verantwortet Dr. Horst Nieder. Beide Korrespondenzpartner, sowohl Erich als auch Luise Mendelsohn, bedienen sich einer klaren, eindeutigen, sauberen Schrift mit wenigen bis gar keinen Korrekturen, ein Teil der Briefe ist in Kurrentschrift verfasst, vereinzelt finden sich Typoskripte.

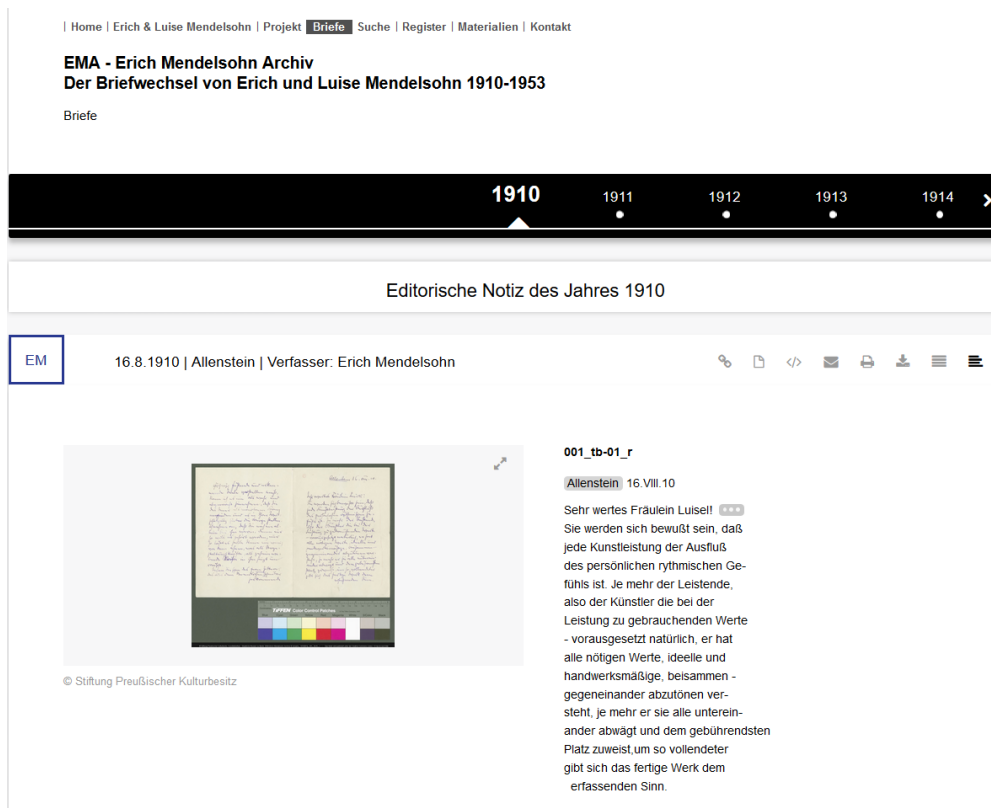
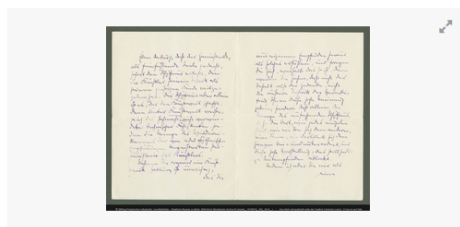


Abb. 5: Gegenüberstellung von Digitalisat und Transkription.

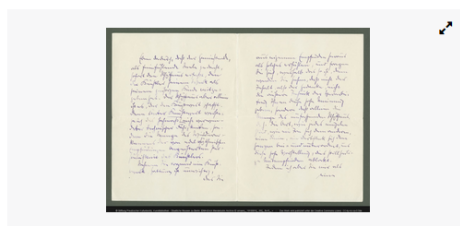
15 Zu jedem Einzelbrief werden Digitalisate und zugehörige Transkriptionen angeboten. Eine Gegenüberstellung von Scans und Transkription (Abb. 5), wie sie inzwischen zum Standard digitaler Briefeditionen gehört, ermöglicht einerseits die Überprüfung des gelieferten Briefftextes und erlaubt andererseits eine neuartige Auseinandersetzung mit der Materialität des Briefs. Die Briefe sind – gerade in den Anfangsjahren der Korrespondenz – zumeist auf Doppelblättern verfasst. Die Digitalisate bilden das entsprechend ab, zugeordnet wird aber immer nur die Transkription einer Einzelseite (Abb. 6). Bei der vergleichenden Lektüre, bei der sich der Nutzer die Handschrift und die zugehörige Transkription zu vergegenwärtigen sucht, bleibt man an dieser Stelle auf der Suche nach der Transkription der zweiten Doppelblattseite kurzzeitig hängen. Sobald man verstanden hat, dass das gleiche Digitalisat mit der Folgetranskription von Seite zwei im Anschluss gezeigt und auch entsprechend durchgezählt wird, ist die Navigation eindeutig und folgerichtig.



© Stiftung Preußischer Kulturbesitz

002_t01_v

Eben dadurch, daß der Genießende, als feinfühlende Seele gedacht, sofort den Rhythmus erfäßt, den der Künstler seinem Werk als seinem geistigen Kinde mitgegeben hat. Der Rhythmus aber allein ist es, der den Kunstwert schafft. Denn unter Kunstwert verstehe ich nicht das Hochmaß verwendeter technischer Fähigkeiten, sondern die Menge des Wiedererkennens der von edel rhythmischen Empfindungen begeisterten Persönlichkeit des Künstlers. Nehmen Sie irgendein Kunstwerk, Gattung ist unwichtig, das Sie



© Stiftung Preußischer Kulturbesitz

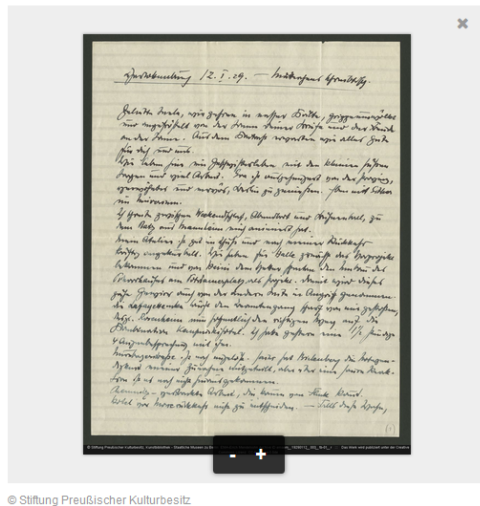
002_t01_v

aus eigenem Empfinden heraus als solches erfüllen, und fragen Sie sich, weshalb das so ist, dann werden Sie sehen, daß nicht der Inhalt, also der Gedanke, nicht die äußere Technik der Verarbeitung Ihnen diese hohe Meinung geben, sondern daß allein die Menge des umfassenden Rhythmus, d. h. die Art, wie jedes einzelne Glied, wie ein Ton sich dem anderen, eine Linie, ein Farbleck sich dem Ganzen bei- und unterordnet, uns diese hohe Vorstellung, dies stillheilige Mitempfinden ablockt. Indem ich aber Sie mir als eine

Abb. 6: Beispielhaftes Doppelblatt mit zugehöriger Transkription.

16 Die Transkriptionen erfolgen teildiplomatisch, Zeilenumbrüche werden wiedergegeben (die Anzeige eines Fließtextes ist ebenfalls möglich), fehlende Buchstaben oder Wortteile werden stillschweigend ergänzt. Erläuternde Editions- und Transkriptionsrichtlinien sowie Hinweise zur TEI-Auszeichnung sucht man allerdings vergeblich. Weder werden editorische Ziele erläutert (warum werden keine Varianten verzeichnet, wird emendiert, rekonstruiert und wenn ja, nach welchen Regeln?), noch kann sich der Nutzer ein editorisches Konzept vergegenwärtigen. Ein Nachvollzug des methodischen Ansatzes sowie eine Auseinandersetzung mit dem zugrundeliegenden Textbegriff ist nicht möglich.

Materialien



003_tb-01_r

Charlottenburg 12.1.29. - Mütterchens Schreibtisch.

Geliebte Seele, wir zehren in nasser Kälte, grippeumwölkt und angetröstet von der Sonne Deiner Briefe und der Freude an der Sonne. Aus dem Kontrast erwarten wir alles Gute für Dich und uns.

Wir leben hier ein Geschwisterleben mit den kleinen süßen Sorgen und viel Arbeit. **Eva** ist ausgehungert von der Provinz, verwöhntes und nervös, **Berlin** zu genießen. Eben mit **Esther** im **Universum**.

Ich schreibe zwischen Weekendschlaf, Abendbrot und Bühnen[unleserlich], zu dem **Ratz** aus **Mannheim** mich animiert hat.

Mein **Atelier** ist gut in Schuß und nach meiner Rückkehr kräftig angekurbelt. Wir haben für **Halle** zunächst das Vorprojekt bekommen und von **Heini** dem Vetter spontan den Umbau des Pschorrhauses am Potsdamerplatz als Projekt. Damit wird dieses zähe Gewirr auch von der andern Seite in Angriff genommen.

Die Lafayetteecke **[media]** läuft den Beamten gang scharf von mir gestoßen, desgl. **Rosenheim** nun hoffentlich den richtigen Weg auf die Kombination **Kempinskihotel**. Ich hatte gestern eine 1 1/2 stündige Augenbesprechung mit ihm.

Nürnbergstraße ist noch ungelöst. **Sachs** hat **Bickeberg** die Notwendigkeit meiner Zunahmen mitgeteilt, aber über eine saure Reaktion ist es noch nicht hinausgekommen.

Chemnitz **[media]** - vertrackte Arbeit, die kaum vom Fleck kommt. Hotel vor **Mosserückkehr** nicht zu entscheiden. - Falls diese Woche,

Abb. 7: Brief Erich Mendelsohns vom 12. Januar 1929 mit grauunterlegten Auszeichnungen, Kommentaren „[...]“ und dem Hinweis auf zwei Medieninhalte „[media]“.

Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

DE | EN |

SMB-digital
Online-Datenbank der Sammlungen

| Home | Die Sammlungen | Erweiterte Suche | Portfolio |

SCHELLSUCHE ALLE SAMMLUNGEN

ANSICHT: DETAIL

1 VON 1

Berlin, Potsdamer Platz Projekt Galeries Lafayette
Zeichnung

Erich Mendelsohn (1887.03.21 - 1953.09.15, San Francisco), Herstellung, Architekt & Zeichner
1928

Graphit auf Transparentpapier
Blattmaß: 26,6 x 30,0 cm

Ident.Nr. HdZ E.M. 195
Sammlung: Kunstbibliothek | Sammlung Architektur

© Foto: Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz
Fotograf/in: Dietmar Katz

☐ Zum Portfolio hinzufügen
Link zum Versenden
<http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=E>

Abb. 8: Verknüpfter Medieninhalt: eine Zeichnung Erich Mendelsohns „Potsdamer Platz Projekt Galeries Lafayette“, bereitgestellt durch SMB-digital, Online-Datenbank der Sammlungen, <https://web.archive.org/web/20180215200032/http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus>.

17 Sehr schön sind die Verknüpfungen aus den Briefftexten zu Zeichnungen und Entwürfen Mendelsohns, die durch den Hinweis „[media]“ gekennzeichnet sind (Abb. 7).

Auch die Verweise auf Bauten und Entwürfe anderer Architekten ergänzen die Transkriptionen ungemein. Das Erich Mendelsohn Archiv profitiert hier entscheidend von der Verknüpfung zu den Online-Datenbanken der Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin ([Abb. 8](#))¹¹, dem Bildindex der Kunst und Architektur¹² und der Deutschen Digitalen Bibliothek DDB¹³. Diese umfangreiche Erschließungs- und Verknüpfungsleistung ist ausdrücklich zu begrüßen. Dem Nutzer wird es so möglich, aus den Briefen heraus auf externe Medien ([Abb. 9](#)) zu rekurrieren und den Briefzusammenhang auch mit visuellen Kontexteindrücken zu bereichern. Gerade da sich die beiden Briefpartner immer wieder über Architektonisches, Gestalterisches, Zeichnungen und Entwürfe austauschen, ist an dieser Stelle deutlich der Mehrwert einer digitalen Aufbereitung gegenüber einer Printedition ersichtlich.

Galerie

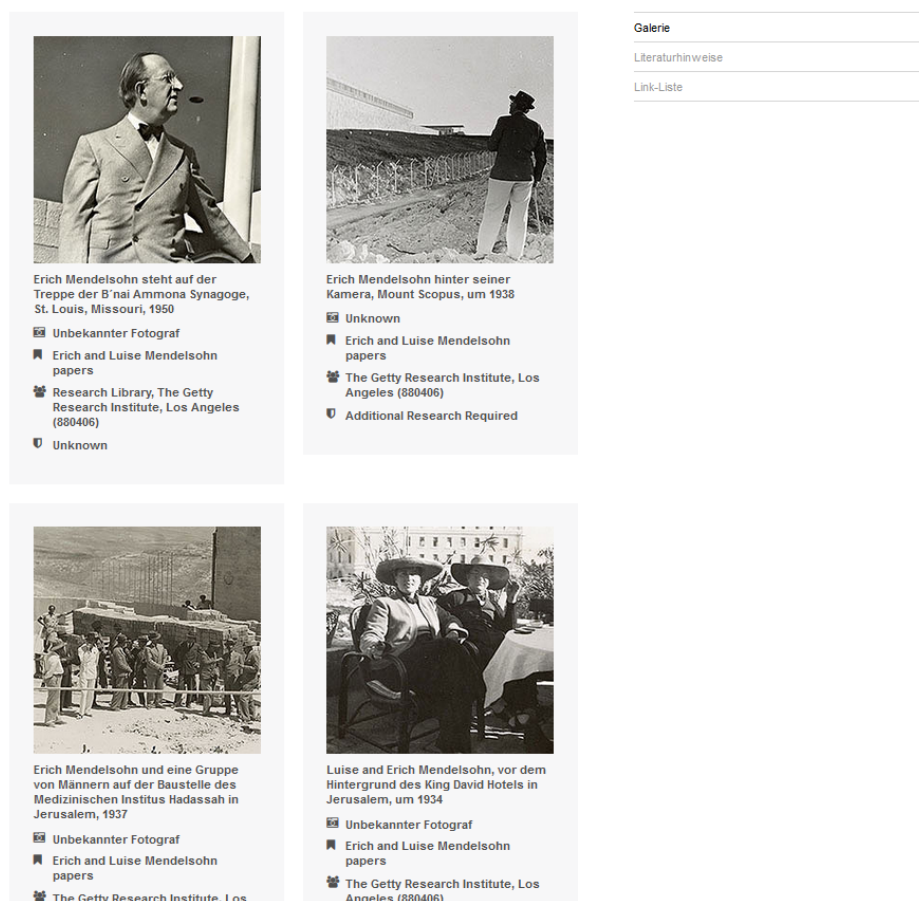


Abb. 9: Ergänzende Materialien: Die Galerie.

18 Besonders eindrücklich ist auch die unter dem Begriff „Materialien“ verborgene Galerie ([Abb. 9](#)), eine Fotosammlung von privaten Familienschnappschüssen bis hin zu einzelnen Architekturaufnahmen, die den Briefwechsel flankieren. Die Verknüpfung der

Fotos mit den editorischen Notizen des jeweiligen Jahres, in dem sie aufgenommen wurden, wäre ein zusätzlicher Bonus gewesen.

19 Eine umfangreiche Literaturliste, die sich ebenfalls unter den „Materialien“ findet, rundet das Angebot des Erich Mendelsohn Archivs ab, eine mit Fragezeichen befüllte Link-Liste harrt noch der Ergänzung.

Navigation

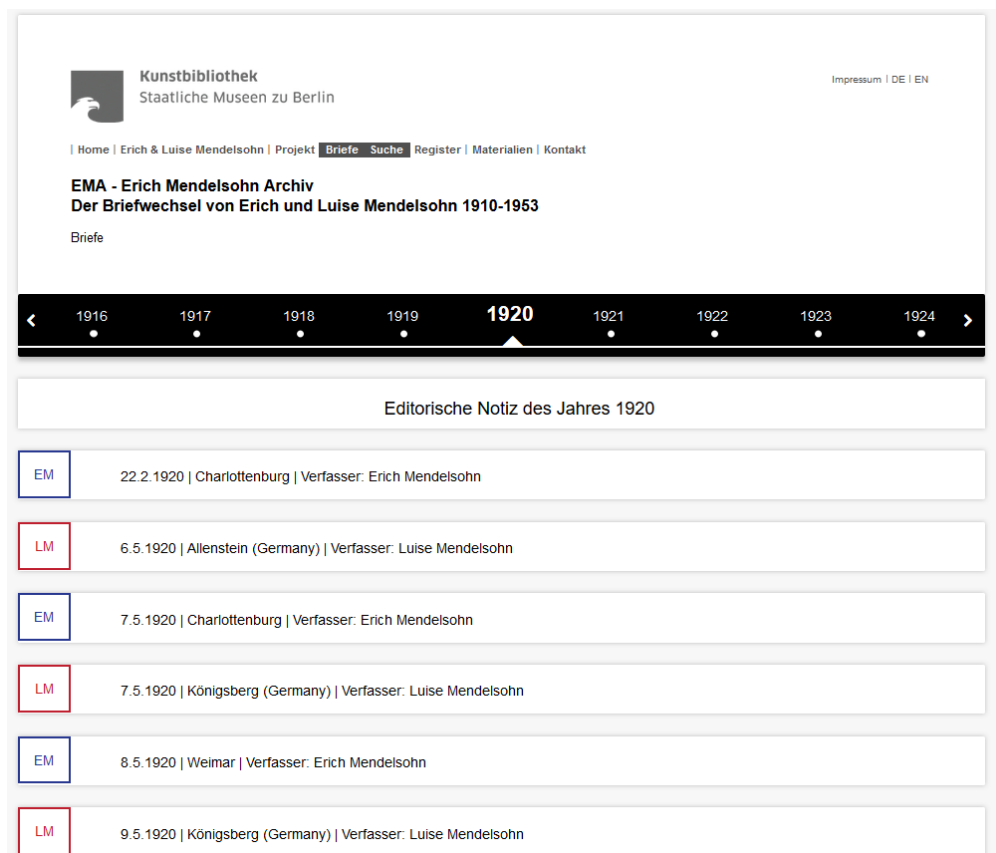


Abb. 10: Briefübersicht des Erich Mendelsohn Archivs.

20 Die rot-blau-Farbzuzuordnung der einzelnen Briefschreiber (Erich Mendelsohns Briefe in blau, Luise Mendelsohns Briefe in rot, [Abb. 10](#)) erleichtert die schnelle Orientierung. Eine intuitive Benutzerführung ist durchgängig gegeben. Auf einer Zeitleiste ist eine Navigation nach Jahren, in denen Korrespondenz vorliegt, möglich. Eine Option, gezielt zu einem bestimmten Jahr zu springen, existiert nicht und macht ein Durchklicken notwendig. Das hätte einfacher über den Jahresanzeiger als Verschieberegler gelöst werden können. Deutlich wird, dass die Eheleute durchgängig von 1910 bis 1953, dem Todesjahr von Erich Mendelsohn, einander geschrieben haben. Allein in den Jahren 1940 und 1943 liegt jeweils nur ein Brief in Überlieferung vor. Die

editorische Notiz des Jahres 1940 erhellt: „Die Monate von Juli 1939 bis März 1941 sind die ersten, die die Mendelsohns, die sich seit 1910 kennen und seit 1915 verheiratet sind, ohne Unterbrechung zusammen verbringen können. Sie wohnen und arbeiten in Palästina.“¹⁴

21 Durch grau unterlegte drei Punkte wird dem Benutzer signalisiert, dass sich hier ein Kommentar befindet. Nach Anklicken öffnet sich ein Fenster, das Kontextinformationen bereithält und die Einordnung des Briefes/Briefwechsels ermöglicht. Dabei wird auf Sekundärliteratur verwiesen, die ein weitergehendes Studium der Zusammenhänge erlaubt.

22 Die Möglichkeit zur Sprachwahl (Deutsch/Englisch) betrifft leider bis dato nur die Navigation. Die editorischen Notizen, die auch dem Deutschunkundigen einen Einblick in die Briefzusammenhänge eines bestimmten Jahres und die verhandelten Themen gegeben hätten, finden sich nur auf Deutsch. Ebenso die biographischen Informationen zu Erich und Luise Mendelsohn. An der englischen Textversion des editorischen Vorgehens und der Publikation (Online Publishing) wird noch gearbeitet, wie die Webseite anmerkt. Hinweise zum aktuellen Stand und ob weiterhin Überarbeitungen vorgenommen werden, wären in diesem Zusammenhang hilfreich.

Register und Suche

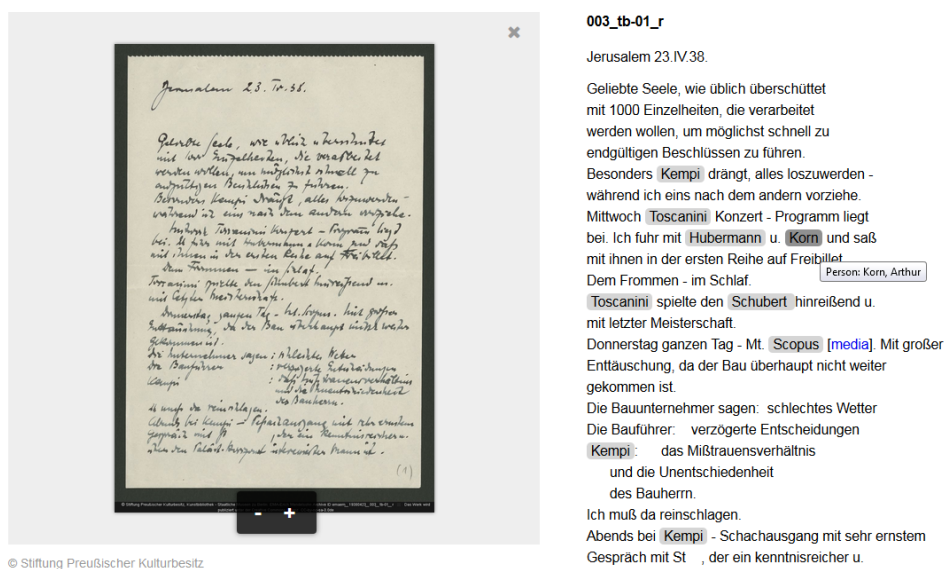


Abb. 11: Briefausschnitt von Erich Mendelsohn an Luise Mendelsohn vom 23. April 1838.

Sämtliche ausgezeichneten Entitäten werden farblich hervorgehoben.

23 Unterschiedliche Register, die es dem Benutzer ermöglichen, nach Personen, Orten, Absendedaten der Briefe, Institutionen, Periodika, Werken und Ereignissen zu suchen, sind übersichtlich alphabetisch gegliedert. Unter dem gewünschten Eintrag werden sämtliche Briefe gelistet, in denen sich das Suchwort findet. Folgt man den Links zu den entsprechenden Briefen, wird das Suchwort wie auch alle anderen in dem jeweiligen Brief ausgezeichneten Entitäten grau unterlegt ([Abb. 11](#)). Das kann durchaus irreführend sein, wenn man sich mit den inhaltlichen Zusammenhängen, in denen die Briefe stehen und dem vorkommenden Figurenpersonal nicht en détail auskennt, wünscht man sich an dieser Stelle doch eine alleinige farbliche Hervorhebung der spezifischen gesuchten Entität. Das Popup eines erläuternden Fensters bei Mouseover hilft hier weiter. Dem findigen Nutzer bleibt es zudem natürlich unbenommen, sich in der TEI-Auszeichnung im Anschluss an den <body> zum Beispiel die Liste der in dem jeweiligen Brief vorkommenden Personen anzeigen zu lassen und so zu ermitteln, ob es sich bei der gesuchten Frau Maas um „Iska“, „Ellen“ oder „Rosa“ handelt.

24 Wo dies möglich war, sind die Personen über GND-Nummern mit dem entsprechenden Eintrag in der Deutschen Nationalbibliothek verknüpft. Hier lassen sich per Klick weitere Informationen abrufen.

25 Liest man detaillierter in den Briefen, fällt auf, dass nicht durchgängig alle Personen ausgezeichnet worden sind (Bsp.: Herr von Hebron im Brief vom 27. August 1923 oder auch die Tochter Esther, die allerdings über einen der umfangreichsten Registereinträge verfügt). Der Einheitlichkeit halber wäre eine lückenlose Aufnahme angeraten gewesen. Wenn eine Person nicht zu identifizieren ist, wäre ein entsprechender Hinweis hilfreich. Mitunter wären bestimmte Zusammenhänge dann über Crowdwissen einzuordnen.

26 Eine Volltextsuche ermöglicht es, ein Wort, eine Zahl oder eine beliebige Zeichenfolge im Text der transkribierten Briefe zu suchen. Die Ergebnisliste schlüsselt sämtliche Treffer auf und verweist auf den oder die Briefe, die in diesem Zusammenhang relevant sind. Leider wird das Suchwort nicht noch einmal farbig hinterlegt, so dass man den gesamten Brief durchsehen muss, um zur gewünschten Stelle zu gelangen.

Umsetzung und technischer Hintergrund

27 Ein Permalink wird für jeden Einzelbrief angegeben, so dass seine Zitierfähigkeit gewährleistet ist. Ein genereller Hinweis, wie das Gesamtprojekt zu zitieren ist, lässt sich

nicht sofort finden. Sinnvoll wäre die Unterbringung im Impressum. Fraglich ist auch, wer als Herausgeber fungiert und wie die einzelnen Bearbeiter gewürdigt werden sollen. Ebenfalls hilfreich wäre die Angabe der Laufzeit der Unternehmung im Impressum. Diese lässt sich nur aus der eher inhaltlich ausgerichteten Projektbeschreibung erschließen.

28 Der Nutzer kann sich Kalliope-Metadaten zu jedem Brief anzeigen lassen und darüber Informationen zur Identifikationsnummer, zur Ersterfassung, zu Korrekturen, zu der Sprache, der Materialart, der besitzenden Institution, den Personen, dem Entstehungsort, dem Datum, dem Umfang, den Titeln, der Signatur, der Gattung, dem Einband und den Nutzungsbedingungen abrufen. Eine Anzeige der Transkription im TEI-Format ist ebenfalls möglich. Die Transkription eines jeden Briefs lässt sich herunterladen und /oder drucken, entweder als Fließtext oder in einer diplomatischen Umschrift. Die Links zu den Medieninhalten bleiben auch in der Druckfassung erhalten, die Kommentare der Online-Ansicht werden zu Fußnoten. Jedem Brief ist die Möglichkeit beigegeben, ein Kontaktformular mit Wünschen, Fragen, Hinweisen und Anliegen abzusenden.

29 Vereinzelte Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Digitalisate zu den Transkriptionen fallen auf: Dem Brief Erich Mendelsohns vom 28. Juli 1928 fehlen die Digitalisate für den eigentlichen Brieftext, während der Briefumschlag in Digitalisaten vorliegt. Das Gleiche gilt für den Brief Erich Mendelsohns vom 10. Januar 1835. Die Digitalisate von Luise Mendelsohns Brief vom 19. August 1923 sind fälschlich ihrem Brief vom 20. August 1923 zugeordnet. Ein entsprechender Hinweis klärt den Benutzer hierüber zwar auf. Warum die Digitalisate nicht dem richtigen Brief zugeordnet werden können, ist aber nicht ersichtlich. Die Zuordnung von Digitalisat und Transkription ist im Brief Erich Mendelsohns vom 4. Juli 1922 in den Beigaben ab 007_foto_v verrutscht. Das Gleiche gilt für den Brief vom 14. Oktober 1910. Bei den aufgeführten Beispielen handelt es sich nur um Stichproben. Tatsächlich wäre eine Gesamtdurchsicht hinsichtlich der Zuordnung der Digitalisate angeraten.

30 Für die Präsentation der Webinhalte werden Standardtechnologien wie XHTML, CSS und JavaScript eingesetzt. Über die dahinterstehende technische Infrastruktur und die Umsetzung wird auf der Website keine nähere Information gegeben. Das Datenbankdesign und die Programmierung wurden laut Impressum an einen externen Dienstleister ausgelagert.

31 Verwendet werden Extensible Markup Language (XML) und die Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI P5). Die TEI-Auszeichnung ist simpel. Da keine Varianten verzeichnet werden und auch die Auszeichnung der Entitäten nachgelagert, also nach dem <body>, erfolgt, ist die jedem Brief zugeordnete XML-Datei übersichtlich. Die Entscheidung für ein solches Vorgehen, bei dem die Entitäten außerhalb der eigentlichen Transkription erfasst werden, erschließt sich dem Nutzer nicht. Eine Einbettung in den Gesamtkontext dient schließlich der stabilen Zuordnung und Verortung. Darüber hinaus erfolgt – soweit für den Nutzer ersichtlich – keine Vergabe von XML:IDs. Eine Referenzierung und Gruppierung von Elementen bei der Ausgabe erfolgt anscheinend allein über das Lemma.

32 Die XML-Dateien sind mit dem Schema TEI-Lite assoziiert. Hier ist also ein Bezug auf eine limitiertes Subset der TEI gegeben, das zwar als Schema formalisiert vorliegt und über eine entsprechende Dokumentation verfügt, das aber projekteigene, die Besonderheiten der Edition widerspiegelnde Kodierungs- und Editionsrichtlinien nicht ersetzen kann.

33 Überraschenderweise lassen sich in der XML-Ansicht weder die in der Desktop-Ansicht auftauchenden Kommentare noch externe Links finden. Die XML-Ansicht, die der Nutzer abrufen kann, entspricht also nicht der der Edition zu Grunde liegenden XML-Datenbasis. Das lässt den Nutzer etwas ratlos zurück.

34 Die Verwendung des Elements <correspDesc> im Header der TEI-Auszeichnung wäre hilfreich und würde – gerade, was die Verknüpfung mit anderen Briefeditionen angeht, – weitergehendes Verknüpfungspotential freisetzen. Eine Aufnahme in den Webservice correspSearch zur Vernetzung von Briefeditionen würde der Edition eine größere Rezeption bescheren. So könnten sowohl Nutzer als auch andere Editionen von dem umfangreich erschlossenen Material noch besser profitieren und das eigentliche Verlinkungspotential, das digitale Briefeditionen, -repositorien, -metadatenverzeichnisse und sonstige -datenbanken mit sich bringen, zielgerichteter ausschöpfen. Eine entsprechende Ergänzung um das im CML-Format geforderten TEI-Elemente wäre, auch wenn die Edition als abgeschlossen gilt, im Nachhinein angeraten. Versteht man schließlich die Herstellung von Interoperabilität und Schaffung von Austauschmöglichkeiten als Grundlage der digitalen briefeditorischen Arbeit, dann wären an diesem Punkt entsprechende Stellschrauben zu drehen. Das gilt auch für die

Möglichkeit, die Daten herunterzuladen oder über eine API zu beziehen. Daran mangelt es zurzeit.

35 Die Publikation erfolgt unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0. Das Bildmaterial ist je nach besitzender Institution urheberrechtlich geschützt.

Fazit

36 Mit der vollumfänglichen Digitalisierung, Transkription, Aufbereitung, Einordnung und Verknüpfung des hier dargebotenen Briefschatzes präsentiert sich das Erich Mendelsohn Archiv als ein kohärentes und schlüssiges Gesamtprojekt.

37 Das Material, das auf dem Portal präsentiert wird, eignet sich aufgrund seiner Bewahrsituation/Überlieferungssituation ganz außerordentlich gut für die digitale Erschließung und Aufbereitung. Denn an dieser Stelle ist das eingelöst, was das digitale Medium verspricht: Die virtuelle Zusammenführung von getrennt aufbewahrten Beständen ist gelungen. Die hier präsentierten Briefe aus dem künstlerischen Nachlass Erich Mendelsohns werden schließlich im Archiv der Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin und im Archiv des Getty Research Institute, Los Angeles aufbewahrt. Damit wird einer der großen Vorteile der digitalen Erschließung von vor allem Briefbeständen ausgeschöpft: Unabhängig von räumlicher Entfernung, unabhängig vom Erhaltungszustand der Originale kann ein Briefdialog wiederaufgenommen und nachvollzogen werden, der durch die verstreute Überlieferung unterbrochen war. Eine auseinandergerissene und vergessene Korrespondenz erwacht digital wieder zum Leben.

38 Die Projektziele gelten seit 2014 als erreicht, das Projekt selbst als abgeschlossen. Eine weitergehende wissenschaftliche Erschließung der Inhalte wird von den Herausgebern aber zumindest perspektivisch nicht ausgeschlossen. Die Möglichkeit des kontinuierlichen Ausbaus des Erich Mendelsohn Archivs über den Briefwechsel hinaus fügt sich damit in die Gesamtstrategie der Staatlichen Museen zu Berlin, die umfangreichen Sammlungen der Kunstbibliothek für Forschung und Lehre in ihrem ganzen Spektrum zugänglich zu machen. Das schließt – so Moritz Wullen und Thomas Gaehtgens in ihrer Einführung „Über das Projekt“ – in erster Linie Digitalisierungs- und Forschungsprojekte zur Geschichte des Kunstmarkts sowie zur Architektur-, Fotografie-, Mode- und Designgeschichte ein. Hier lässt sich der bereits

beschrittene Weg vor allem hinsichtlich der Zugänglichmachung nur schwer erreichbarer Ressourcen unter Ausschöpfung des Mehrwerts digitaler Methoden und der Verknüpfungsmöglichkeiten des Mediums weiterdenken. Die Wieder- und Weiterverwendbarkeit der Daten mit einem Minimum an technischen und rechtlichen Einschränkungen (Open-Source, Open-Data, Lowtech-Lösungen, etablierte Standards) ist dabei ebenso grundlegend wie die speziell für digitale Editionen unumgängliche Verwendung von XML/TEI, stabilen ULRs/Links und Schnittstellenbereitstellung.

39 Grundsätzlich angeraten scheint es – auch vor der dem Hintergrund digitaler Nachhaltigkeit – eine größere Transparenz in der Vorgehensweise, den Strukturen und der Datenhaltung vor allem durch eine detaillierte und zugängliche Dokumentation sicherzustellen. Das schließt explizit eine Dokumentation des editorischen Vorgehens, entsprechender Entscheidungen, der projekteigenen Transkriptions- und Kodierungsrichtlinien sowie der technischen Daten ein. Diese Einschränkungen sollen das Verdienst der Edition nicht schmälern. Schließlich präsentiert sich hier ein umfangreicher Briefschatz dem Leser und eine extensive verlinkte Ressource dem Nutzer.

Anmerkungen

1. <https://web.archive.org/web/20180215103142/http://ema.smb.museum/de/projekt/ema-einfuehrung>.

2. <https://web.archive.org/web/20180215103142/http://ema.smb.museum/de/projekt/ema-einfuehrung>.

3. <https://web.archive.org/web/20180215103142/http://ema.smb.museum/de/projekt/ema-einfuehrung>.

4. <https://web.archive.org/web/20180215103142/http://ema.smb.museum/de/projekt/ema-einfuehrung>.

5. Brief von Erich Mendelsohn an Luise Maas vom 14.12.1910, München, <https://web.archive.org/web/20180215095223/http://ema.smb.museum/12>.

6. Der unter der jeweiligen editorischen Notiz angegebene Link für die Online-Zitation führt allerdings ins Nichts (abgerufen am 18.01.2018).

7. Brief von Erich Mendelsohn an Luise Mendelsohn vom 2.7.1920, Charlottenburg, <http://web.archive.org/web/20180215100443/http://ema.smb.museum/825>.

8. Brief von Erich Mendelsohn an Luise Mendelsohn vom 3.2.1933, Berlin-Spandau, <http://web.archive.org/web/20180215100622/http://ema.smb.museum/1061>.

9. Beyer, Oskar (Hrsg.), Erich Mendelsohn, Briefe eines Architekten, Übersetzung der englisch geschriebenen Briefe 1942-1953: Christian Grothe, München 1961.

10. Jansen, Leo, Hans Luijten, Nienke Bakker (Hrsg.), Vincent van Gogh - The Letters. Version: December 2010. Amsterdam & The Hague: Van Gogh Museum & Huygens ING. <http://vangoghletters.org>.

11. <https://web.archive.org/web/20180215200032/http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus>.

12. <https://web.archive.org/web/20180215200153/https://www.bildindex.de/>.

13. <https://web.archive.org/web/20180215200335/https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>.

14. Stephan, Regina: Erich und Luise Mendelsohns Briefe des Jahres 1940, in: EMA - Erich Mendelsohn Archiv. Der Briefwechsel von Erich und Luise Mendelsohn 1910-1953, herausgegeben von der Kunstbibliothek - Staatliche Museen zu Berlin und The Getty Research Institute, Los Angeles, 2014. Die editorischen Notizen zu einzelnen Jahren lassen sich nicht online referenzieren, daher erfolgt hier der Verweis auf die Startseite des Projekts: <https://web.archive.org/web/20180215101429/http://ema.smb.museum/de/home>.

Bibliographie

Beyer, Oskar, Hrsg. 1961. *Erich Mendelsohn, Briefe eines Architekten, Übersetzung der englisch geschriebenen Briefe 1942-1953*. München: Christian Grothe.

Stephan, Regina, Hrsg. 1998. *Erich Mendelsohn Architekt 1887-1953. Gebaute Welten. Arbeiten für Europa, Palästina und Amerika*. Ostfildern-Ruit.

Whittick, Arnold. 1956. 2. Aufl. *Eric Mendelsohn*. London.

Zevi, Bruno. 1970. *Erich Mendelsohn. Opera Completa. Architetture e immagini architettoniche con note biografiche di Louise Mendelsohn*. Milano.

Factsheet

Resource reviewed	
Title	EMA – Erich Mendelsohn Archiv. Der Briefwechsel von Erich und Luise Mendelsohn 1910–1953
Editors	Andreas Bienert, Wim de Wit
URI	http://ema.smb.museum
Publication Date	2010–2014
Date of last access	14.01.2019

Reviewer	
Surname	Busch
First Name	Anna
Organization	Theodor-Fontane-Archiv, Universität Potsdam
Place	Potsdam
Email	annabusch (at) uni-potsdam.de

Documentation		
Bibliographic description	Is it easily possible to describe the project bibliographically along the schema "responsible editors, publishing/hosting institution, year(s) of publishing"? (cf. Catalogue 1.2)	no
Contributors	Are the contributors (editors, institutions, associates) of the project fully documented? (cf. Catalogue 1.4)	yes
Contacts	Does the project list contact persons? (cf. Catalogue 1.5)	yes
Selection of materials		
Explanation	Is the selection of materials of the project explicitly documented? (cf. Catalogue 2.1)	yes
Reasonability	Is the selection by and large reasonable? (cf. Catalogue 2.1)	yes

Archiving of the data	Does the documentation include information about the long term sustainability of the basic data (archiving of the data)? (cf. Catalogue 4.16)	no
Aims	Are the aims and purposes of the project explicitly documented? (cf. Catalogue 3.1)	yes
Methods	Are the methods employed in the project explicitly documented? (cf. Catalogue 3.1)	yes
Data Model	Does the project document which data model (e.g. TEI) has been used and for what reason? (cf. Catalogue 3.7)	no
Help	Does the project offer help texts concerning the use of the project? (cf. Catalogue 4.15)	no
Citation	Does the project supply citation guidelines (i.e. how to cite the project or a part of it)? (cf. Catalogue 4.8)	yes
Completion	Does the edition regard itself as a completed project (i.e. not promise further modifications and additions)? (cf. Catalogue 4.16)	yes
Institutional Curation	Does the project provide information about institutional support for the curation and sustainability of the project? (cf. Catalogue 4.13)	yes
Contents		
Previous Edition	Has the material been previously edited (in print or digitally)? (cf. Catalogue 2.2)	no
Materials Used	Does the edition make use of these previous editions? (cf. Catalogue 2.2)	yes
Introduction	Does the project offer an introduction to the subject-matter (the author(s), the work, its history, the theme, etc.) of the project? (cf. Catalogue 4.15)	yes
Bibliography	Does the project offer a bibliography? (cf. Catalogue 2.3)	yes

Commentary	Does the project offer a scholarly commentary (e.g. notes on unclear passages, interpretation, etc.)? (cf. Catalogue 2.3)	yes
Contexts	Does the project include or link to external resources with contextual material? (cf. Catalogue 2.3)	yes
Images	Does the project offer images of digitised sources? (cf. Catalogue 2.3)	yes
Image quality	Does the project offer images of an acceptable quality? (cf. Catalogue 4.6)	yes
Transcriptions	Is the text fully transcribed? (cf. Catalogue 2.3)	yes
Text quality	Does the project offer texts of an acceptable quality (typos, errors, etc.)? (cf. Catalogue 4.6)	yes
Indices	Does the project feature compilations indices, registers or visualisations that offer alternative ways to access the material? (cf. Catalogue 4.5)	yes
Documents		
Types of documents	Which kinds of documents are at the basis of the project? (cf. Catalogue 1.3 and 2.1)	Letters
Document era	What era(s) do the documents belong to? (cf. Catalogue 1.3 and 2.1)	Modern
Subject	Which perspective(s) do the editors take towards the edited material? How can the edition be classified in general terms? (cf. Catalogue 1.3)	Art History
Presentation		
Spin-offs	Does the project offer any spin-offs? (cf. Catalogue 4.11)	none
Browse by	By which categories does the project offer to browse the contents? (cf. Catalogue 4.3)	Authors, Works, Dates, Persons, Places, other: Institutionen, Periodika, Ereignisse
Search		
Simple	Does the project offer a simple search? (cf. Catalogue 4.4)	yes

Advanced	Does the project offer an advanced search? (cf. Catalogue 4.4)	yes
Wildcard	Does the search support the use of wildcards? (cf. Catalogue 4.4)	no
Index	Does the search offer an index of the searched field? (cf. Catalogue 4.4)	yes
Suggest functionalities	Does the search offer autocompletion or suggest functionalities? (cf. Catalogue 4.4)	no
Helptext	Does the project offer help texts for the search? (cf. Catalogue 4.4)	no
Aim		
Audience	Who is the intended audience of the project? (cf. Catalogue 3.3)	Scholars, Interested public
Typology	Which type fits best for the reviewed project? (cf. Catalogue 3.3 and 5.1)	Facsimile Edition
Method		
Critical editing	In how far is the text critically edited? (cf. Catalogue 3.6)	none
Standards	(cf. Catalogue 3.7)	
XML	Is the data encoded in XML?	yes
Standardized data model	Is the project employing a standardized data model (e.g. TEI)?	yes
Types of text	Which kinds or forms of text are presented? (cf. Catalogue 3.5.)	Edited text
Technical Accessibility		
Persistent Identification and Addressing	Are there persistent identifiers and an addressing system for the edition and/or parts/objects of it and which mechanism is used to that end? (cf. Catalogue 4.8)	Persistent URLs
Interfaces	Are there technical interfaces like OAI-PMH, REST etc., which allow the reuse of the data of the project in other contexts? (cf. Catalogue 4.9)	none

Open Access	Is the edition Open Access?	yes
Accessibility of the basic data	Is the basic data (e.g. the XML) of the project accessible for each part of the edition (e.g. for a page)? (cf. Catalogue 4.12)	yes
Download	Can the entire raw data of the project be downloaded (as a whole)? (cf. Catalogue 4.9)	no
Reuse	Can you use the data with other tools useful for this kind of content? (cf. Catalogue 4.9)	yes
Rights		
Declared	Are the rights to (re)use the content declared? (cf. Catalogue 4.13)	yes
License	Under what license are the contents released? (cf. Catalogue 4.13)	CC-BY-NC-SA
Personnel		
Editors	Andreas Bienert Wim de Wit	
Programmers	Stephan Betke	
Advisors	Christian Thomas Georg Middell Jens Gerth Michael Scholz	
Designers	Johann Neubert	
Contributors	Regina Stephan Elke Blauert Ralf Gnosa Horst Nieder Anna Russ Jana Kofahl Joseph Shubitowski Gerd Müller Sandra Wagner-Conzelmann	